

Religionswissenschaft und Kulturkritik

Beiträge zur Konferenz

The History of Religions and Critique of Culture
in the Days of Gerardus van der Leeuw (1890-1950)

Herausgegeben von

Hans G. Kippenberg und Brigitte Luchesi

diagonal-Verlag Marburg 1991

Darin auf den Seiten 325-364 der Aufsatz von Ulrich Linse (hier ein Auszug:)

Ulrich Linse, München

Asien als Alternative?

Die Alternativkulturen der Weimarer Zeit:
Reform des Lebens durch Rückwendung
zu asiatischer Religiosität

*mit freier
Bilder für
in Thun
h. Linse*

Linse über Gusto Gräser:

b) "Wu-wei" als antiimperialistisches Gebot

Ebenso wie der Buddhismus konnte auch der Taoismus zur innenpolitischen Waffe werden. In deutlichem Bezug auf ihn verkündet in der *Morgenlandfahrt* der Seelenführer und demütige "Diener" Leo "das Gesetz vom Dienen": "Was lange leben will, muß dienen. Was aber herrschen will, das lebt nicht lange."¹¹⁰ Leo wird zum Sprachrohr der Weisheit des Laotse.¹¹¹ Leo ist aber auch nach dem lebenden Vorbild des Alternativen *Gusto Gräser* geformt.¹¹² Asien und Alternativkultur verschmelzen hier in einer Person; Hesse bezeugt es. Er weist während des Ersten Weltkrieges auf Laotse, Zoroaster, Buddha, Jesus, Franz von Assisi hin - und leitet aus ihnen seine Haltung zu Krieg und Frieden ab. "Verinnerlichungsrummel" hört er die Politischen lachen;¹¹³ aber ihm ist das "Du sollst nicht töten!" das Gesetz, an dem sich jede Kultur messen lassen muß, und die als Forderung auch an die Gegenwart ergeht: "Denn sie ist die Forderung jedes Fortschrittes, jeder Menschwerdung".¹¹⁴

Das taoistische "wu-wei" (Nicht-Handeln) insbesondere wird so im Ersten Weltkrieg zur Widerstandsformel gegen den Imperialismus. Dieses Lob der Schwäche und Gewaltlosigkeit wurde in der deutschsprachigen Intelligenz durch Alfred Döblins *Die drei Sprünge des Wang-lun* (verfaßt 1912/13; erschienen 1915; Fontanepreis 1916) bekannt: "Döblin hat als erster dem Taoismus eine gesellschaftliche Relevanz (die dieser in China durchaus hatte) gegeben, hat die Philosophie des Nicht-Handelns mit politisch-sozialen Wirklichkeiten konfrontiert (...) Kann es überraschen, daß die 'Philosophie der

109) BUTTLER, S. 77 und NOTZ, S. 43 sprechen von Verbindungen zur "Friedensliga"; gemeint ist wohl die "Deutsche Friedensgesellschaft".

110) HESSE, *Morgenlandfahrt*, S. 39.

111) ADRIAN HSIA, *Hermann Hesse und China*, Frankfurt/Main 1974, S. 263, 269-271.

112) (HERMANN MÜLLER), *Gusto Gräser. Aus Leben und Werk. Bruchstücke einer Biographie*, Knittlingen 1987, S. 70.

113) HESSE, "Krieg und Frieden" (Sommer 1918), in: DERS., *Politische Betrachtungen*, Frankfurt/Main 1981, S. 33.

114) HESSE, "Du sollst nicht töten" (1919), in: DERS., *Politische Betrachtungen*, S. 43 ff. (Zitat S. 46).

Ohnmacht' von den jungen Pazifisten wie eine Offenbarung aufgenommen wurde?"¹¹⁵

Insbesondere die deutschen Emigranten in der Schweiz bekämpften den Krieg mit der Lehre des Tao-te-king, wie sie Döblin übersetzte: "Die Welt erobern wollen durch Handeln, mißlingt." Hugo Ball, Klabund, Plivier,¹¹⁶ Hesse beriefen sich auf Laotse. Klabund hoffte 1919 auf die taoistische "Revolution des Herzens", die den Deutschen zum "Chinesen(n) Europas" mache.¹¹⁷ Hesse schrieb in der Neuen Züricher Zeitung (13.7.1919): "Die Weisheit, die uns not tut, steht bei Lao Tse, und sie ins Europäische zu übersetzen, ist die einzige geistige Aufgabe, die wir zur Zeit haben." Klabund, der soeben eine Übersetzung des Tao-te-king abgeschlossen hatte, bestätigte ihm: "Ich brauche Ihnen kaum zu sagen, daß ich das Tao Te King für das politische Buch halte, das der Welt augenblicklich am meisten not tute: als Erlebnis und Verwirklichung."¹¹⁸

Noch ehe Klabunds Neuübersetzung der Sprüche des Laotse auf seinem Schreibtisch lag, hatte Hesse zur Jahreswende 1918/19 die freie Nachdichtung *Gusto Gräfers* empfangen.¹¹⁹ "Lieber, muß nicht allerlei (= alles) beiseit gelassen werden, um der mütterlichen, der versöhnenden TAO-weisheit Eingang zu gewähren? (...) Drum Tauwind ins Winterland! TAO-wind in die hirn-frostig verfrorrene Welt!" schrieb Gräser in seinem Begleitbrief. Er sah in Lao-tses Strophen¹²⁰ einen "Heilquell", der "durch den Notberg des Jetzt" dränge und der Welt "Genesung" bringe. Der "Wehrhaftigkeit" setzte er die siegreiche Kraft der "Wahrhaftigkeit" entgegen (Übersetzung 69. Spruch), dem imperialistischen Expansionismus und Annexionismus die "große Heimkehr" zu sich selbst (Vorspruch).

Gräser wußte, wovon er sprach, als er während des Krieges in den Zügen, die aus der Schweiz nach Deutschland fuhren, seinen Aufruf "An dich, mein unbekannter Freund im Elend der Zivilisation" mit der Aufforderung "Freund, komm heim (...), heim zu dir Selber" verkaufte.¹²¹ Seit seiner Muste-

115) INGRID SCHUSTER, *China und Japan in der deutschen Literatur 1890-1925*, Bern/München 1977, S. 168 f.

116) In seinem "Verlag der Zwölf" publizierte er (Berlin 1925) "Zwölf Sprüche", einen Auszug aus dem Tao-te-king.

117) KLABUND, "Höre es, Deutscher!" (1919), zit. nach SCHUSTER, S. 170.

118) Hesse druckt seinen Text und Klabunds Antwort in seiner Zeitschrift *Vivos Voco* (Heft 1 v. 1919), zit. nach HSIA, *Hermann Hesse und China*, S. 98 f.

119) Abgedruckt bei HERMANN MÜLLER, *Der Dichter und sein Guru*, Schelklingen 1978, S. 83 f.

120) Gräfers Übersetzung erstmals gedruckt als: *Tao. Das heilende Geheimnis*. HRSG. VON HERMANN MÜLLER, Schelklingen 1979.

121) Exemplar Staatsbibliothek München.

1901 hatte er mehrfach den Kriegsdienst verweigert ("Ich weigere mich zu töten!"), wurde deshalb im Weltkrieg wiederholt mit kriegsgerichtlicher Erschießung bedroht, dann ins Irrenhaus gesperrt, schließlich als "mit verkehrten Ideen behaftet" entlassen. "Tu, was deine innere Stimme dich heißt! Sei nur ganz wahr", lautete seine Antwort, als ihn die unruhig gewordenen Soldaten fragten, ob es denn unrecht sei, in den Krieg zu ziehen.¹²² Hesse kannte diese Botschaft, es ist Gräser-Zarathustra, der sie als Lehre vom "Leidenlernen" und "Duselbstwerden" der deutschen Jugend in "Zarathustras Wiederkehr" (1919) verkündet: "Ihr waret (euch) selber untreu (...). Sei du selbst, so ist die Welt reich und schön!"¹²³ Selbst der Prophet Haeusser trug den Tschuangtse und Gräfers Laotse-Übersetzung zu Beginn seiner deutschen Nachkriegskarriere in der Tasche seines zerschlissenen Militärmantels.

c) Gandhis Gewaltlosigkeit als Vorbild

Der Taoismus wird der Nachkriegsintelligenz bald suspekt, richtet sich doch seine Botschaft des "wu-wei" nicht nur gegen den imperialistischen Krieg, sondern auch gegen den sozialistischen Revolutions-Aktivismus, der nicht das eigene Selbst, sondern die Verhältnisse zu ändern trachtet, falls nötig auch mit Gewalt.¹²⁴ Die Gesellschaft Weimars militarisierte sich; China selbst erweckte bald revolutionäre Hoffnungen für das Klassenkampfdenken.

Nur die Alternativkultur bleibt weiterhin der taoistischen Botschaft der Gewaltlosigkeit treu und verbindet sie, seit Gandhi ab 1920 seinen gewaltlosen Kampf um die Unabhängigkeit Indiens kämpft, mit diesem politischen Vorbild. Am konsequentesten verfolgte diese Richtung der Lebensreformer Werner Zimmermann, dessen publizistisches Organ in programmatischer Fortführung Gräfers erst *TAO*, dann *TAU* hieß (1924-1937, in 153 Monatsheften). Zugegeben, Zimmermann schrieb in den Heftchen in erster Linie als Briefkastenonkel für die sexuellen Probleme seiner Leser (siehe oben unter "Karezza"). Daneben warb er aber für Lebensreform und Reformschrift, Siedlungsbewegung und Nudismus, Pazifismus und Physiokratie - Zimmermann war Anhänger der freiwirtschaftlichen Lehren Silvio Gesells. Bei deren großer Spannbreite zwischen sozialrevolutionärem Antikapitalismus und Individualanarchismus neigte er mehr der Richtung der "Icherfüllung" zu. Er war der

122) Zit. nach LINSE, *Ökopax und Anarchie*, S. 62.

123) HESSE, "Zarathustras Wiederkehr" (1919), in: DERS., *Politische Betrachtungen*, Zitate S. 69 f., 72, 78 und 80.

124) SCHUSTER, S. 171 ff.